

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Vierteljährl. 1 Mk. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt  
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Fernige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentank,  
Rudolph Mosse und G. V.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 91.

14. November 1900.

## Verordnung,

die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen betreffend;  
vom 29. September 1900.

Um dem Ueberhandnehmen der Tuberkulose in der Bevölkerung thunlichst zu steuern, wird andurch Folgendes verordnet:

1. Die Leichenfrauen haben über jeden infolge von Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht eingetretenen Todesfall der Ortspolizeibehörde schriftlich Meldung zu machen.  
Ist der Verstorbene unmittelbar vor dem Tode von einem Arzte behandelt worden, so hat der letztere auf Ersuchen der Leichenfrau die Todesursache zu bescheinigen.  
Die Meldung hat vor der Beerdigung der Leiche zu erfolgen.
2. Die Aerzte haben in jedem Falle, in welchem ein von ihnen behandelter, an vorgeschrittener Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht Erkrankter aus seiner Wohnung verzieht oder in Rücksicht auf seine Wohnungsverhältnisse seine Umgebung hochgradig gefährdet, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten.
3. Jeder in Privatkrankeanstalten, in Waisen-, Armen- und Siechenhäusern, sowie in Gast- und Logirhäusern, Herbergen, Schlafstellen, Internaten und Pensionaten vorkommende Erkrankungsfall an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht ist von dem behandelnden Arzte, wenn aber ein Arzt nicht zugezogen ist, von dem Haushaltungs- beziehentlich Anstaltsvorstand binnen 3 Tagen nach erlangter Kenntniss schriftlich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
4. Die Ortspolizeibehörden haben auf die an sie gelangten Anzeigen beziehentlich Meldungen oder sobald sie sonst von einem Todes- oder Erkrankungsfall infolge von Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht Kenntniss erhalten, die Desinfektion der Wohnung des betreffenden Kranken und ihres Inhaltes zu veranlassen.

Bei Todesfällen ist diese Desinfektion alsbald nach der Beerdigung beziehentlich Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle, bei Erkrankungsfällen alsbald, nachdem der Kranke seine bisherige Wohnung oder Aufenthaltsstelle verlassen hat, vorzunehmen.

Stwaige Auslassungen der Aerzte auf den Meldungen oder Anzeigen bezüglich der Desinfektion sind bei Anordnung und Ausführung der letzteren thunlichst zu berücksichtigen; auch wird den Ortspolizeibehörden empfohlen, bei der Desinfektion nach Anleitung der Bezirksärzte zu verfahren.

Die Kosten der Desinfektion sind bei mittellosen Kranken oder Verstorbenen aus der Gemeindefasse, in selbstständigen Gutsbezirken von der Guts-

herrschaft zu übertragen.

Die Anzeigen und Meldungen selbst oder Abschriften derselben sind von den Ortspolizeibehörden thunlichst bald an den Bezirksarzt weiter zu geben; dabei haben die Ortspolizeibehörden zu bemerken, was bisher von ihnen verfügt worden ist.

5. Ortspolizeibehörden im Sinne dieser Verordnung sind  
in Städten mit Revidirter Städteordnung die Stadträthe,  
in mittleren und kleinen Städten die Bürgermeister,  
in Landgemeinden die Gemeindevorstände,  
in selbstständigen Gutsbezirken die Gutsvorsteher.

Handelt es sich um eine Erkrankung oder einen Todesfall in der Familie des Gutsvorstehers selbst, so hat an des letzteren Stelle die Amtshaupt-

6. Formulare zu den Anzeigen und Meldungen werden auf Verlangen von den Bezirksärzten unentgeltlich verabfolgt.
7. Nichtbeachtung der oben in Punkt 1, 2 und 3 ertheilten Vorschriften hat Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen zur Folge.

Die Leichenfrauen, gegen welche im Unterlassungsfalle disziplinellement einzuschreiten ist, sind seitens der Ortspolizeibehörde auf die Vorschriften dieser Verordnung aufmerksam zu machen.

Dresden, am 29. September 1900.

Ministerium des Innern.

v. Metzsch.

Kreher.

Vorstehende Verordnung des Königlich Ministeriums des Innern wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.  
Pulsnik, am 12. November 1900.

Der Stadtrath.

Dr. Michael, Brgmstr.

Bei dem unterzeichneten Stadtrathe ist im November dieses Jahres das 17. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen eingegangen. Dasselbe liegt 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathskanzlei aus und enthält:

Nr. 99. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Erweiterung der Haltestelle Dippelsdorf betr. S. 917. — Nr. 100. Verordnung, die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen betr. S. 918. — Nr. 101. Verordnung, das Arzneibuch für das Deutsche Reich, vierte Ausgabe betr. S. 920. — Nr. 102. Verordnung, Beurkundungen gemäß § 45 des Gesetzes vom 15. Juni 1900 betr. S. 926. — Nr. 103. Verordnung, Zusätze zu der Hofrangordnung und einige Aenderungen derselben betr. S. 927.  
Pulsnik, den 10. November 1900.

Der Stadtrath.

Dr. Michael, Brgmstr.

Vom Reichsgesetzblatt sind im Oktober und November dieses Jahres die Nummern 49 bis mit 51 bei dem unterzeichneten Stadtrath eingegangen. Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathskanzlei aus und enthalten: Verordnung, betreffend den Geschäftsgang und das Verfahren des Reichsversicherungsamts S. 983. — Verordnung zur Einführung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit S. 999. — Verordnung, betreffend die Rechte an Grundstücken und die Anlegung von Grundbüchern in den deutschen Niederlassungen in Tientsin und Hankau S. 1000. — Verordnung über die Abblendung der Seitenlichter und die Einrichtung der Positionslaternen auf Seefahrern S. 1003. — Bekanntmachung, betreffend die Inkraftsetzung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 für das ostasiatische Expeditionscorps S. 1004.  
Pulsnik, am 10. November 1900.

Der Stadtrath.

Dr. Michael, Brgmstr.

Da noch immer vielfach gegen die Bestimmungen des die

## Schlachtvieh- und Fleischbeschau

betreffenden Gesetzes vom 1. Juni 1898 verstoßen und insbesondere der Vorschrift in § 7 des gedachten Gesetzes insofern zuwidergehandelt wird, als Viehbesitzer auffallend häufig die Herbeiführung einer Besichtigung der zu schlachtenden Thiere im lebenden Zustande unterlassen, ohne daß ein Nothfall im Sinne von § 7 Absatz 2 des Gesetzes und § 11 Absatz 7 der Ausführungsverordnung vom 23. Juli 1899 vorliegt, so werden die Viehbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die Schlachtvieh- und Fleischbeschau für Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, die als Nahrungsmittel für Menschen verwendet werden sollen, einmal in der Besichtigung der im lebenden Zustande vor der Schlachtung und weiter in der Untersuchung der Thiere, des Fleisches und der Eingeweide nach vollzogener Schlachtung besteht.

Die Besichtigung der Thiere vor dem Schlachten darf nur außerhalb des sächsischen Staatsgebietes geschlachtet Thieren und bei Nothfällen.

Ein Nothfall liegt dann vor, wenn zu befürchten steht, daß das Thier bis zur Ankunft des zuständigen Fleischbeschauers verenden oder das Fleisch durch Verschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich an Werth verlieren werde, oder wenn das betreffende Thier in Folge zugestoßenen Unglücksfalles sofort an Ort und Stelle getödtet werden muß. Die Fleischbeschauer des Bezirks werden veranlaßt, die ihnen bekannt werdenden Uebertretungen gegen die vorerwähnten Vorschriften zur Anzeige zu bringen. Zuwiderhandlungen werden künftighin unnachlässig zur Bestrafung gezogen werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 7. November 1900.

von Erdmannsdorff.



# Bekanntmachung.

Die Stelle des Kassirers der unterzeichneten Kasse wird pr. 31. Dezember d. J. frei.  
Bewerber hierzu wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum

16. November d. J.

Schriftlich beim unterzeichneten Vorsitzenden melden.  
Pulsnitz, 13. November 1900.

Die Ortskrankenkasse zu Pulsnitz.  
Reinhold Gude, Vorsitzender.

## Zum Zusammenritte des Reichstages.

An diesem Mittwoch beginnt die zweite Session des am 15. Juni 1898 gewählten gegenwärtigen deutschen Reichstages, womit ein neuer bemerkenswerther Abschnitt des politischen Lebens in Deutschland anhebt. Dem diesmaligen Zusammenritte des Reichsparlamentes ist erst vor wenigen Wochen der jüngste Wechsel im Reichskanzleramt vorangegangen, welches bedeutsame Ereignis sich zweifellos in den parlamentarischen Verhandlungen gleich von deren Anfang an widerspiegeln wird. Der deutschen Volksvertretung steht in dem Grafen Bülow ein leitender Staatsmann gegenüber, der auf verschiedenen Gebieten der deutschen Politik zunächst gewissermaßen noch als ein homo novus, als ein Neuling, erscheint, allseitig blickt man darum mit Interesse seinem Auftreten als Reichskanzler entgegen und erwartet, daß er vielleicht schon die erste Gelegenheit, etwa die übliche allgemeine Etatsdebatte, benutzen werde, um vor dem Reichstage zu bekunden, wie er über die künftige Finanz- und Steuerpolitik, wie über die einzuschlagende Handels- und Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches denkt, zumal ja die mit dem 14. November beginnende neue Sitzungsperiode des Reiches wesentlich mit im Zeichen wichtiger handels- und wirtschaftspolitischer Fragen stehen wird. Man darf wohl indessen schon jetzt annehmen, daß die gesammte Wirtschaftspolitik Deutschlands sich auch unter der Amtsführung des jetzigen Reichskanzlers im Wesentlichen in denselben Geleisen weiterbewegen wird, in welche sie bereits durch den ersten Reichskanzler Fürsten Bismarck geleitet wurde, so daß also die hierüber von manchen Seiten erwarteten „programmatischen“ Erklärungen des Grafen Bülow im Reichstage kaum besondere Überraschungen bringen würden.

Neben dem Kanzlerwechsel wird sicherlich auch die Chinaexpedition ihre Rolle in den Reichstagsdebatten der ersten Zeit spielen, namentlich, wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß dem Parlamente sofort zu Beginn der neuen Session eine Vorlage zugehen solle, welche sich auf die der Reichsregierung wegen der bisherigen Ausgaben anlässlich des Chinafeldzuges zu ertheilende Indemnität („Straflosigkeit“) und auf die voraussichtlichen ferneren Kosten desselben beziehen werde. Gewiß wird die Regierung bei diesen Chinadebatten keineswegs einen leichten Stand haben, und zwar wegen der auffälligen Hinausschiebung der Einberufung des Reichstages trotz der ersten Ereignisse im fernem Osten, an denen Deutschland so stark mitinteressiert ist. Bis tief in die Reihen der gut national und daneben regierungsfreundlich gesinnten Parteien hat dies eigenartige Zögern Bestimmung hervorgerufen, und daß dieselbe sich bei den der chinesischen Frage gewidmeten Reichstagsverhandlungen Luft machen wird, daran ist gar nicht zu zweifeln. Indessen, andererseits ist es auch nicht zweifelhaft, daß der Reichstag die nachgesuchte Indemnität wegen der chinesischen Dinge ertheilen und daneben die Genehmigung zur Bewilligung weiterer Mittel zur Durchführung des chinesischen Unternehmens aussprechen wird, vorausgesetzt, daß man ihm regierungsseitig die Nothwendigkeit dieser Bewilligungen überzeugend klar nachweist. Von der Art und Weise, wie der neue Reichskanzler hierbei das Parlament „nimmt“, wird aber jedenfalls die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Bülow'schen Regierung und dem Reichstage nicht zum Wenigsten mit abhängen, und auch deshalb darf mit Spannung dem parlamentarischen Debut des Grafen Bülow als Reichskanzler entgegengeblückt werden. Endlich wird Graf Bülow nicht umhin können, im Reichstage alsbald Stellung in der für die leitenden Persönlichkeiten des Reichsamtes des Inneren etwas fatalen Angelegenheit des Bued'schen Briefes Stellung zu nehmen, nachher wird sich ja zeigen, ob der Staatssekretär Graf Posadowsky wirklich ein „verlorener Mann“ ist.

Im Uebrigen kann man nur wünschen, daß der Reichstag seine Zeit nicht allzusehr mit langschweifigen Erörterungen über diesen und jenen Vorgang der letzten Monate verdoßeln möge, denn auch diesmal erwartet ihn wieder ein statisches Arbeitspensum. Als theils schon feststehende, theils wahrscheinliche gesetzgeberische Aufgaben der neuen Session sind u. A. zu nennen: Der Etat für 1900, die bereits erwähnte Indemnitätsvorlage, die Gesetzentwürfe über die privaten Versicherungsunternehmungen, über das Verlags- und Urheberrecht bei Werken der Literatur und Kunst, über die Revision des Krankenkassengesetzes, über die Regelung der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder, die Vorlagen, betr. die Aupercourssetzung der österreichischen Vereinsthaler, betr. die Gebühren für die Beförderung von Nebenblättern der Zeitungen, betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Heere, ferner vielleicht auch eine Novelle zum Weingeseß (Verbot der Kunstweinfabrikation) und ein Gesetzentwurf über die Besteuerung des inländischen Schaumweines, dann neben verschiedenem sonstigen Beratungsmaterial endlich noch die bedeutungsvollsten Vorlagen der ganzen Session, die Entwurfs des neuen Zollgesetzes und des neuen Posttarifs, deren Einbringung in Parlamente jedoch erst gegen das Frühjahr hin zu erwarten ist. Jedenfalls steht der Reichstag auch jetzt wiederum vor einer Fülle gesetzgeberischer Aufgaben, und man kann nur lebhaft wünschen, daß ihm deren geistliche und erspriessliche Lösung gelingen möge.

## Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der vom hiesigen Gewerbeverein am vergangenen Freitag Abend im Saale des Schützenhauses veranstaltete Vortragsabend war von ca. 50 Personen besucht. Herr Lehrer Feller aus Stolpen sprach über das Thema: „2000 Jahre deutscher Geschichte, ein Rückblick an der Wende des Jahrhunderts“. Vom frühesten Zeitalter bis zur Gegenwart schilderte der Vortragende eingehend die

Verhältnisse der deutschen Geschichte in Bezug auf Herrscher und Volk. Die Versammlung stattete dem Redner für seine interessanten Darlegungen den Dank durch Erheben von den Plätzen ab.

Pulsnitz. Eine seltene Feier, den Tag ihres 50jährigen Ehejubiläums, konnten am vergangenen Sonnabend Herr und Frau Resch bei einem hohen, gesegneten Alter begehen. Den zahlreichen Widmungen und Wünschen am fünfzigsten Jahrestage der Hochzeit reichte sich nachmittags die Weihe abermaliger Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Diac. Schulze würdig an. Möchte eine friedliche Abendsonne dem edlen Paare ihre milden Strahlen nimmer versagen. Das sei auch an dieser Stelle unser herzlichster Wunsch.

Pulsnitz. Die von der hiesigen Collatorherrschafft und dem Kirchenvorstand getroffene Wahl des Herrn Diaconus Schulze zum hiesigen Pfarrer ist von der Consistorialbehörde nunmehr genehmigt worden. Es ist damit der allseitig gehegte Wunsch, den geschätzten Herrn Diaconus unserer Kirche zu erhalten, in Erfüllung gegangen. Diese Mittheilung wird in der ganzen Parochie große Freude hervorrufen.

Pulsnitz. Heute Mittwoch Abend findet im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus der zweite dieswinterliche Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins statt. An diesem Abend wird Herr Ritter Dr. Jul. Bayer, welcher sich eins der am schwersten zugänglichen Gebiete der wissenschaftlichen Forschung zur Domäne seines Wirkens gewählt hat: „die Durchforschung der arktischen Zone unseres Erdballes“, über „Nord- und Südpol, Andrees Ballonfahrt, Gefahren und Schwierigkeiten einer Nordpolreise“ sprechen. Der Vortrag ist öffentlich und der Besuch auch Nichtmitgliedern bestens zu empfehlen.

Pulsnitz. Mit großem Interesse folgten am Sonntag und Montag die zahlreichen Besucher der im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ stattgefundenen Saison-Vorstellungen der Vorführung lebender Bilder durch den Biomatograph (verbessert Kinomatograph). Eine ganze Reihe neue und zwar recht wirkungsvolle Bilder gelangten zur Vorzeigung. Besonders gut und außerordentlich ansprechend waren u. A. folgende Bilder: Pariser Ausstellung von der Seine gesehen, Abfahrt der Chinatruppen auf dem Dampfer „Strasbourg“, Einnahme der Taku-Forts, Bismarck's letzter Spaziergang. Während der Pausen boten die Vorträge des Sprech- und Musikapparats „Theatrophon“ recht angenehme Unterhaltung. Die Darbietungen waren von allgemeinem, wohlverdientem Beifall begleitet.

Pulsnitz. Der Auftrieb zu dem am Montag stattgefundenen Viehmarkt war, je nachdem wegen des am selben Tage in Bischofsberda abgehaltenen Viehmarktes, ein schwacher. Es waren 90 Kühe, 41 Ochsen und 111 Schweine zum Verkauf gestellt. Vorverkauf fand nicht statt.

Pulsnitz. Nächsten Montag, den 19. November früh treffen 17 Offiziere von der 6. Brigade, auf einem Uebungsritt begriffen, in unserer Stadt ein. Von hier aus werden sich dieselben Dienstag früh nach Dresden begeben.

Die Postvermerke „Vorricht“ und „Eigehändig“ werden sowohl im geschäftlichen als privaten Verkehr bei Postsendungen vielfach angewendet, ohne daß — in den meisten Fällen wenigstens — damit die erstrebte Wirkung erzielt wird. Der Vermerk „Vorricht“ bei gewöhnlichen Paketen ist nach den postalischen Bestimmungen wirkungslos, da solchen Sendungen keinerlei besondere vorsichtige Behandlung zu theil wird. Bei der Unmasse der zu befördernden Pakete ist dies ja auch kaum ausführbar. Der gewünschte Effect läßt sich jedoch indirect erreichen, wenn Paketsendungen unter „Einschreiben“ oder unter „Werthangabe“ aufgelistet werden. Solche Pakete erfahren an sich eine vorzugsweise Behandlung, weil jedes einzelne aufbewahrt wird. Der Vermerk „Eigehändig“ auf gewöhnlichen Briefen verpflichtet die Post zu nichts und es ist in das Belieben des Briefträgers gestellt, solche persönlich an den Adressaten abzugeben. Will man sicher sein, daß ein Brief direct in die Hände gelangt, so befördere man den Brief unter „Einschreiben“ mit dem Zusatz „Eigehändig“. Solchenfalls wird und muß dem Willen des Aufgebers entsprochen werden.

In den Kreisen der Arbeitgeber herrschen hinsichtlich der Eintragungen in die für minderjährige Arbeiter durch das Gesetz über die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni d. J. vorgeschriebenen Lohnzahlungsbücher vielfach Zweifel darüber, ob der volle verdiente Lohn oder nur der Betrag einzuschreiben ist, welcher sich nach Abzug der üblichen wöchentlichen Beiträge für Kranken- u. c. Kassen ergibt. In Art. 11 des obengenannten Gesetzes heißt es: „In das Lohnbuch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen.“ Darnach ist also der unverlürzte Lohnbetrag anzugeben.

Rönigsbrück, 13. November. Ein tiefbellagendes Unheil ereignete sich am Montag vormittag im hiesigen Emailwerk. Der dort beschäftigte Arbeiter Jähning hatte das Unglück, daß ihm von der Stanze, an welcher er als Gehilfe mit beschäftigt war, von der rechten Hand sämtliche und von der linken Hand 4 Finger abgeschnitten wurden, nur der kleine Finger der linken Hand blieb stehen. Der Verunglückte, der in der Fabrik sofort einen Nothverband erhielt und dem auch schnellstens ärztlicher Beistand zu theil wurde, vermochte noch nach seiner Wohnung in der Schloßstraße zu gehen. Der Unfall dürfte auf nicht genügende Aufmerksamkeit zurückzuführen sein.

Der Vater des Prinzen Rog, Generalfeldmarschall Prinz Georg zu Sachsen, hat jüngst durch seine Stiftung eines herrlichen Kirchenfensters für den evangelischen Theil der neuen Dresdner Garnisonkirche gleich unserer Königl.

Majestäten den Beweis erfreulichster confessioneller Gerechtigkeit erbracht.

Dresden. Die Meisterchaft für das Königreich Sachsen im Kunstfahren soll in dem Mittwoch, den 5. Dezember, im großen Saale des „Tivoli“ stattfindenden Galasaaftes des Hauptbezirks Dresden vom deutschen Radfahrerbund ausgeführt werden, wodurch dem diesjährigen Feste ein ganz besonderer Reiz verliehen wird.

Dresden. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am 10. November Abend gegen 6 Uhr im Bankhause Rodsch Nachfolger, Schloßstraße 24 ereignet. Beim Rücken eines der schweren eisernen Geldschränke stürzte derselbe um und fiel so unglücklich auf den Schlossermeister Herrn Sigas und seinen Gefellen Bachmann, daß sie nur als Leichen aufgehoben werden konnten.

Dresden. Der Kaufmann und Restaurateur Boden, der seiner Zeit mit seiner Frau die Flucht ergriff, hat sich nun, müde des unstillen Umherirrens, dem Richter freiwillig gestellt und erwartet seinen Spruch. Am 9. November ist auch die Ehefrau Bodens von der Criminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Mit dem Ehepaar sind auch die beiden Privatleute zur Haft gekommen, die seiner Zeit den Boden in Zürich besucht haben. Sie stehen im Verdacht, an Boden Erpressungen zum Nachtheil der übrigen Concursgläubiger verübt zu haben. Durch seine Wiederkehr wurden viele Derjenigen, die mit ihm in geschäftlichen Beziehungen gestanden haben, in eine große Erregung versetzt.

— Verschieden auf einen späteren Termin wurde der für Sonnabend Abend in Dresden angelegt gewesene Vortrag über die mikroskopische Untersuchung des Gehirns und Rückenmarkes vom „Schlafenden Bremer“ Dittrich in Naumburg. Wie verlautet, befindet sich das Protokoll über die Section und anatomische Untersuchung noch in den Händen der königl. Staatsanwaltschaft. Erst nach Zurückgabe der gerichtlichen Acten an den Vertrauensarzt der königl. Generaldirection der Staatsbahnen, Herrn Dr. med. Gilbert, werde dieser sich vor den Dresdner Ärzten ausführlich über das wissenschaftliche Resultat der Untersuchung verbreiten.

Die Lotterie der VI. Sächsischen Pferdezücht-Ausstellung tritt jetzt neuerdings in den Vordergrund, nachdem die Sächsische Staats-Lotterie mit Ende dieses Monats zum Abschluß kommt. — Da der Ziehungstermin der vorgenannten Lotterie auf den 11. Dezember d. J. festgesetzt ist, dürfte mithin so manchen willkommenen Weihnachtsgeschenk den von Fortuna Begünstigten in den Schooß fallen. Die am 28. Oktober aus Anlaß der Rennen ausgestellt gewesenen In ulstriegegenstände, welche nur bei einheimischen Gewerbetreibenden angekauft, als auch das ostpreussische Pferdmaterial haben allseitig ungeheilten Beifall gefunden. Da der Verkauf der Gewinne nach auswärts ohne Berechnung der Verpackung unfrankirt erfolgt, seien unsere geschätzten Leser auf diese Lotterie hiermit aufmerksam gemacht und weisen wir auf das heutige Inserat unserer Zeitung hin.

Im Laufe der letzten Jahre hat das Aushängen von Plakaten in den Warterräumen der Bahnhöfe immer mehr zugenommen, und es läßt sich die Wirksamkeit derartigen Reclamemittel durchaus nicht bestreiten; auch ist nicht zu verkennen, daß die Plakate nach und nach meist eine künstlerische Ausstattung erhalten haben und daher doppelt geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich zu lenken. Auf unseren sächsischen Bahnen ist es dem Wirthe unbenommen, das Aushängen von Plakaten in den Warterräumen zu gestatten, insoweit nicht entgegenstehende Bestimmungen vorliegen; auf der anderen Seite aber hat sich die Staatsbahnverwaltung das Recht vorbehalten, das Aushängen gewisser Plakate oder von Plakaten überhaupt nach ihrem Ermessen zu verbieten. Hierzu ist zunächst der Stationsvorstand berufen, der nach Vorfinden die zuständige Betriebsdirektion anzurufen hat. Letzterer ist die Erledigung derartiger Fragen überlassen. Die Ueberwachung fällt den Stationsvorständen zu, die darauf zu achten haben, daß das Aushängen der Plakate in geordneter Weise erfolgt, für die bahnhaltigen Plakate der erforderliche Raum offengehalten wird, auch ist es nicht nachzusehen, daß die Benutzung der Wandkleiderrechen zu sehr beeinträchtigt wird.

Radeberg. Leichtsinziger Umgang mit Schusswaffen hat wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Im benachbarten Lappersdorf wollte die beim Gutsbesitzer Louis Mager bedienstete 19jährige Ida Karsh den in ihrer Kammer befindlichen Knechten die Wäsche übergeben, während dieselben zufällig mit einem geladenen Revolver handirten. Aus Scherz zielte ein jüngerer Knecht auf das Mädchen; die Waffe entlad sich und der Schuß traf die Unglückliche direct in's Gesicht, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß die Kugel in dem Hinterkopfe sitzen geblieben sei und ordnete die Ueberführung der Verletzten in die Diaconissen-Anstalt zu Dresden an.

Blasewitz. Am vorigen Sonntag benutzte Graf Buchner auf Altfranken einen Straßenbahnwagen der Linie Blasewitz-Plauen. Als der Graf das Fahrgeld entrichten wollte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß er seine Geldbörse vergessen oder verloren hatte. Der dienstthuende Schaffner Lange, der den vornehmen Herrn kannte, war selbstverständlich bereit, den Fahrpreis in der Höhe von 10 Pf. zu creditiren, was auch Graf Buchner dankend annahm. Groß war nun die Freude des Schaffners, als er dieser Tage seine kleine Gefälligkeit in überreichem Maße belohnt sah, indem er von der Schloßverwaltung Altfranken eine auf 10 Mark lautende Postanweisung erhielt.

Pirna. Absichtlich in eine Rangirmaschine hinein-

gelant  
Probi  
getren  
schon  
gezoge  
Krant

fischen  
gezoge  
in die  
mit

Austh  
Ziebu  
Probi  
spielt  
Haupt  
vorha  
Präm  
von 7

Mei  
zugeft  
reife  
Gelbe  
zu sei  
Tasch  
an die  
leit de  
Schla  
die S  
Kugel  
ten G  
bohrt  
Gefch

riehl  
Breßl  
zieml  
über  
bestan

des G  
Nach  
werth  
währe  
sind u  
zwar  
18jäh  
Außer  
Kinde  
von 2  
soll, n  
heit g

tag M  
dor f  
eines  
hoben  
geschl  
wegge  
Wenig  
Dache  
starke  
wurde  
Anzahl  
den H  
Explo  
tum G  
Bäum  
her.  
daß d  
funktio

über d  
spätbe  
des ei  
lichte  
hat je  
stung  
weiter

Mittw  
latuwp  
gewäh  
Zahres  
tagung  
giltige  
deutfa  
stärktu  
dieser  
weise  
hätte  
vertba  
verbun  
am 14  
tigen  
werde,  
das W  
fangre  
ihm z  
ist es  
geleg  
würfe  
tage d  
allein  
lament  
Lande  
wenig  
mehr  
neuer  
schne  
die G  
ersten



gelaufen ist am Sonnabend gegen 1/8 Uhr auf hiesigem Productenbahnhofe eine 53 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Frau Namens Kn. aus Clausthal, welche schon seit einiger Zeit mittellos in hiesiger Gegend herumgezogen ist. Die Schwerverletzte wurde zunächst in das Krankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit darauf verstorben ist.

Der letzte Fünfhunderttausender der königl. sächsischen Landeslotterie wurde am 10. Nov. in Leipzig gezogen und fiel auf die Glücksnummer 8415, und zwar in die Collection von Ewald Schnabel in Stollberg. Somit hat es Fortuna nicht über sich vermocht, mit der Austheilung dieses ganz netten Gewinnes bis zum letzten Ziehungstage zu warten, ein einmal den auf den Lotterienprospecten immer eine so bedeutsame, verlockende Rolle spielenden „günstigen Fall“ herbeizuführen, daß der Hauptgewinn mit der am letzten Tage fälligen, dem noch vorhandenen höchsten Gewinne bekanntlich zuzuzählenden Prämie vereinigt würde und sodann die statliche Summe von 700,000 Mark repräsentirte.

Infolge unbegreiflicher Unvorsichtigkeit ist einem Meißner Geschäftsmann ein nicht unbedenklicher Unfall zugefallen. Der Betreffende wollte von einer Geschäftsreise heimkehren, und da er wußte, daß er größere Summen Geldes einzulassen hatte, bewaffnete er sich, um sicher zu sein, mit einem geladenen Revolver, den er in der Tasche verbergte. Unterwegs hielt er Einkehr, und ohne an die Waffe zu denken, betheiligte er sich der Fröhlichkeit der Gäste. Durch irgend einen Zufall bekam er einen Schlag an die Tasche, in der die Waffe verborgen war, die Sicherung verlor und der Schuß trachte los. Die Kugel ging nach dem Buffet, dort mag sie an einem harten Gegenstand abgeprallt sein, denn sie flog zurück und bohrte sich in den Unterschenkel des am Billard stehenden Geschäftsmannes ein und blieb dort sitzen.

Dahlen. Am 8. d. M. Mittags gegen 1 Uhr gerieth eine auf hiesigem Bahnhofe stehende, mit ca. 100 Ctr. Preßstroh beladene Wagg in Brand. Bei dem herrschenden ziemlich starken Südwinde verbreitete sich das Feuer rasch über die ganze Ladung und zerstörte diese, sowie die Holzbestandtheile des Wagens gänzlich.

Ein tragisches Geschick waltet über der Familie des Gutsbesizers Herbst in Mühlau bei Burgstädt. Nachdem erst vor ca. 6 Wochen die Gattin des bedauernswerthen Mannes, sowie ein kleines Kind am Typhus starben, während der ebenfalls daran erkrankte Mann wieder genes, sind vorige Woche ebenfalls am Typhus zwei Söhne, und zwar der älteste im Alter von 23 Jahren und der jüngere 18jährige im Krankenhaus zu Hartmannsdorf verstorben. Außerdem liegen im elterlichen Hause in Mühlau noch drei Kinder am Typhus krank, von denen eine Tochter im Alter von 20 Jahren aufgegeben wird. Unreines Trinkwasser soll, wie verlautet, den Keim zu der verheerenden Krankheit gelegt haben.

Eine heftige Explosion ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in der Dörfchen Färberei in Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal. Dabei wurde der Deckel eines Dampffasses, eine zentnerschwere Eisenplatte, abgehoben und über das Dach des Hauses auf den Fußweg geschleudert. Die Ueberdachung war verschwunden, wie weggeblasen, dafür aber lagen im Umkreise Trümmer in Menge. Die herabstürzenden Theile haben nun auf den Dächern der Gebäude erheblichen Schaden verursacht. Ein starker, ziemlich neuer Tragbalken des großen Arbeitsraumes wurde an zwei Stellen zertrümmert wie ein Strohalm, eine Anzahl Fenster wurde eingedrückt, zum Theil gleich mit den Rahmen, kurz, allenthalben sieht man die Spuren der Explosion. Das große im Dampfssaal befindliche Quantum Garn ist in alle Winde zerstreut. Auf Dächern, Bäumen, im Hofraum, überall liegen die Garnbündel umher. Verursacht wurde der Unfall wahrscheinlich dadurch, daß das Sicherheitsventil verstopft war, also nicht mehr funktionirte konnte.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Noch immer herrscht Ungewißheit über den Tag, an welchem der Kaiser seine angekündigte spätherbstliche Seefahrt anzutreten gedenkt; auch hinsichtlich des eigentlichen Reiseziels des hohen Herrn ist in der Öffentlichkeit noch keineswegs etwas Authentisches bekannt. Doch hat jetzt die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ihre Ausrüstung für diese Reise beendet und harrt in Kiel nur noch weiterer Befehle.

Die Session zu welcher der Reichstag an diesem Mittwoch zusammentritt, ist die zweite der laufenden Legislaturperiode. Denn die erste Session des im Juni 1898 gewählten Reichstages begann am 6. Dezember desselben Jahres und fand, allerdings durch wiederholte größere Vertagungen unterbrochen, erst am 12. Juni 1900 ihren endgültigen Abschluß, an welchem Schlußtage zugleich das bedeutendste Gesetz der gesamten Session, das Flottenverpflichtungsgesetz, definitiv genehmigt wurde. Die Belastung dieser erstmaligen Sitzungsperiode mit zahlreichen und theilweise sehr wichtigeren gesetzgeberischen Aufgaben hatte diese ungewöhnliche Ausdehnung der Session auf anderthalb Jahre bewirkt, womit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden waren. Dennoch scheint es fast, als ob auch die am 14. November anhebende weitere Session der gegenwärtigen deutschen Volksvertretung sich sehr in die Länge ziehen werde, denn schon jetzt kann es als gewiß gelten, daß sich das Arbeitsprogramm des Reichstages wiederum recht umfangreich gestalten wird, wenn gleich augenblicklich nur wenige ihm zugeordnete Vorlagen bereits fertiggestellt sind. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß der bei weitem hervorragendste gesetzgeberische Beratungsstoff der neuen Session, die Entwurfe des künftigen Zollgesetzes und Zolltarifes, dem Reichstage erst zum beginnenden Frühjahr zugehen wird, was allein schon eine abermalige sommerliche Vertagung des Parlaments bedingen dürfte. Einsteilen jedoch blickt man im Lande der Eröffnung des Reichstages am 14. November weniger wegen der denselben erwartenden Aufgaben, als vielmehr infolge des Umstandes daß vor den Reichsboten ein neuer Reichskanzler in der Person des Grafen Bülow erscheinen wird, allgemein mit Interesse entgegen; inwieweit die Erwartung, daß der nunmehrige Reichskanzler bei der ersten Etatslesung im Reichstage sich über die Grundlinien

seines politischen Gesamtprogrammes verbreiten werde, in Erfüllung gehen wird, dies wird man ja nun bald sehen.

Ein Gesetzentwurf über die Regelung, resp. Beschränkung der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder ist im Reichsamte des Inneren auf Grund umfassender Erhebungen ausgearbeitet worden und bereits den Bundesregierungen zugegangen. Die Ausarbeitung des gedachten Entwurfs soll von der altenburgischen Regierung angeregt worden sein.

Die jüngste Session des Colonialrathes die den letzten Vorläufer der neuen Reichstagsession darstellte, ist am Sonnabend nach dreitägiger Dauer wieder geschlossen worden. Die Etats der einzelnen Schutzgebiete fanden fast durchgängig nach den Regierungsvorschlägen Annahme, daneben faßte der Colonialrath Beschlüsse in den Fragen der Gewährung von Reichsbeiträgen für die Ansiedelung in Deutsch-Südwestafrika, der Ertheilung verschiedener Concessionen in den Schutzgebieten, der Zollverordnung für Neuguinea, des Verbots der Ausstellung von Farbigen, u. s. w.

Die Zeitungsgerüchte, daß die Reichsregierung Deutsch-Südwestafrika nur noch als „Tauschobject“ betrachte, erfahrend in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein geharnischtes hochofficiöses Dementi, wobei erklärt wird, regierungseitig denke man gar nicht daran, sich dieses oder eines anderen Theiles der deutschen Besitzungen in Afrika zu entledigen.

Beim Fürsten Schlobow zu Hohenlohe-Schillingsfürst zu Berlin erschien am Freitag eine Abordnung des Bundesrathes unter Führung des Reichskanzlers Grafen Bülow. Letzterer überreichte seinem Amtsvorgänger, eine längere Ansprache an denselben richtend, eine Adresse des Bundesrathes, in welcher letztere Körperschaft in warmen Worten ihre lebhafteste Anerkennung des Wirkens des Fürsten Hohenlohe im Reichskanzleramte niederlegt und dem Fürsten ihren tiefgefühlten Dank ausdrückt. Ueber eine Erwiderung des Fürsten Hohenlohe ist noch nichts gemeldet worden.

Dem Reichskanzler Grafen Bülow ist von den Deutschen Cantons die telegraphische Versicherung zugegangen, daß auch sie in dem deutsch-englischen Abkommen vom 16. October eine vorteilhafte Wahrung der deutschen Handelsinteressen in China erblickten.

Die Tagung des Colonialrathes wurde am Sonnabend Nachmittag vom Colonialdirector Dr. Stübel mit kurzen Dankesworten an die Anwesenden wieder geschlossen.

Der Etat für die deutsche China-Expedition ist dem Bundesrath in Form eines dritten Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat für 1900 nunmehr zugegangen. Der Nachtragsetat fordert insgesamt 152770000 Mk. an einmaligen außerordentlichen Ausgaben, die auf dem Creditwege flüssig zu machen sind. Die genannte Summe zerfällt in folgende Posten: 1, Ausgaben der Heeresverwaltung 119800000 Mk.; 2, Ausgaben der Marineverwaltung 28857000 Mk.; 3, Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung 38000000 Mk.; 4, Pensionen, Wittwen- und Waisengelder zc. 243000 Mk.; 5, Kosten einer Medaille für die Teilnehmer an der China-Expedition 70000 Mk. Bezüglich weiterer Kosten der Expedition wird dem Bundesrath eine zweite, zum Etat für 1901 gehörende, Vorlage zugehen, sobald sich die Verhältnisse genügend übersehen lassen werden. Dem Nachtragsetat ist neben einer kürzeren Begründung eine ausführliche Denkschrift über die politische Nothwendigkeit der China-Expedition, über die getroffenen militärischen und maritimen Maßnahmen u. s. w. nebst verschiedenen anderen Anlagen beigefügt.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Randow-Greifenhagen erhielten nach einer vorläufigen Feststellung Prätorius (conserv.) 14580, Kösten (Sozial.) 11760 und Böhm (lib.) 1480 Stimmen. Demnach würden die Conservativen diesen Wahlkreis gleich in der Hauptwahl mit rund 1300 Stimmen Mehrheit behauptet haben.

Der königliche Weineidsproceß hat nach wochenlanger Dauer am Sonnabend Mittag geendet. Gemäß dem für die Hauptangeklagten Maßloff und Frau Hof auf schuldig lautenden Wahrspruch wurden ersterer zu einem Jahr Zuchthaus, letztere zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Frau Maßloff und Berg wurden freigelassen. Leider ist auch durch diese jüngste Proceßverhandlung das über der geheimnißvollen Ermordung des Gymnasialisten Winter ruhende Dunkel nicht gelichtet worden.

Der König von Württemberg richtete an dem württembergischen Ministerpräsidenten v. Mittnacht ein überaus gnädiges Handschreiben, in welchem der König der mannichfachen Verdienste dieses Staatsmannes in seiner fünfzigjährigen dienstlichen Laufbahn wärmstens gedenkt und sich eine besondere Ehrung Herrn v. Mittnacht's vorbehält.

Der Erzbischof von Posen, Dr. v. Stablicski, tabelt in einem Schreiben an den Candidaten der deutschen Katholiken im Reichstagswahlkreise Bomst-Mieseritz, Probst v. Rybinski, scharf dessen Verhalten in der Wahlbewegung.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Stellung des österreichisch-ungarischen Reichsfinanzministers und Ministers für Bosnien, des Barons Kallay, soll erschüttert sein. Die Sache wird mit dem für die österreichischen Interessen angeblich ungünstigen Abkommen in Zusammenhang gebracht, welches letzthin in Pest zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung zum Abschluß gelangt ist und das sich auf den Ausbau der bosnischen Bahnen bezieht. Croatischen Blätter zufolge soll der Banus von Croatien, Graf Khuen-Hedervary, bereits zum Nachfolger des Barons Kallay ausersehen sein. Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betreffs der morgantischen Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand.

**Belgien.** Am Freitag früh ist bei Brüssel ein Eisenbahnunfall vorgekommen: ein Personenzug wurde von einem Güterzug angefahren. Mehrere Wagen sind zertrümmert, zwei Beamte todt, 11 Reisende schwer verletzt.

**Rußland.** Petersburg, 12. November. Der Kaiser ist an Influenza erkrankt.

**Frankreich.** Der Beginn der neuen Parlamentssession in Frankreich hat sich für das Ministerium Waldeck-Roussieu ziemlich günstig angefallen, da dasselbe in der Deputirtenkammer am Schluß der Debatte über die allgemeine Politik der Regierung ein Vertrauensvotum einheimen konnte. Immerhin bleibt die Entwicklung der Dinge noch abzuwarten, denn nur dem Umstande, daß die Sozialdemokraten und die meisten Radicals mit für die Regierung stimmten, verdankt letztere diesen ihren parlamentarischen Sieg. Aber beide Parteien sind durchaus keine zuverlässigen Stützen für die Regierung des Herrn Waldeck-Roussieu, der weitere Ver-

lauf der französischen Parlamentssession bleibt daher noch sehr abzuwarten.

Paris, 11. November. Auf dem Bahnhofe von Choisy le Roi (Departement Seine et Marne) stieß heute ein von Nantes kommender Schnellzug mit einem Lokalzuge zusammen. Acht Personen sind todt, 16 verwundet. Die Lokomotive des Schnellzuges stürzte um, mehrere Eisenbahnwagen sind zerstört, das Geleise ist gesperrt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist.

**Italien.** Aus Anlaß seines Geburtstages am Sonntag unterzeichnete der König von Italien Decrete, durch welche eine Amnestie für gemeine Vergehen, Uebertretungen der Steueretze und militärische Verbrechen erlassen wird, soweit auf nicht mehr als 6 Monate Gefängniß erlaunt ist.

**England.** Der englische Premierminister Lord Salisbury hat am Freitag in der Guildhall zu London eine große politische Rede gehalten. In derselben strich er zunächst die britischen Waffenerfolge in Südafrika nach Kräften heraus, wies auf die Beförderung von 300,000 Mann englischer Soldaten 6000 Meilen über den Ocean als eine bewunderungswürdige That hin und betonte, wie der südafrikanische Krieg das herzliche Verhältnis zwischen England und seinen Colonien aller Welt dargethan und hierdurch das britische Prestige ungemein gehoben habe. Nach dieser nationalen Selbstbeweihräucherung kam Lord Salisbury auf das Thema von der englisch-amerikanischen Freundschaft zu sprechen und befandete hierbei seine Befriedigung über die Wiederwahl des Präsidenten Mac Kinley. Dann ließ sich der Minister des Breitenen über die chinesische Frage vernehmen, obwohl er betonte, er könne nicht frei sprechen, da England zu einer besonderen Gruppe der Verbündeten gehöre. Natürlich bildete das deutsch-englische Abkommen den Mittelpunkt seiner bezüglichen Betrachtungen. Salisbury hob nochmals hervor, daß dasselbe namentlich die Sicherung des Einvernehmens unter den Mächten wegen Chinas und die Aufrechterhaltung der „offenen Thür“ erstrebe; wenn die anderen Mächte diese Grundprincipien acceptirten, sei kein Anlaß vorhanden, sich über die chinesische Frage besonders zu beunruhigen. Doch bezeichnete es der englische Staatsmann dann direct für nöthig, daß sich die anderen Mächte den Vereinbarungen zwischen Deutschland und England hinzugesellten, damit der Gedanke, als ob jetzt der Moment zur Verletzung der Integrität Chinas gekommen sei, vereitelt werden könne. Schließlich gedachte Lord Salisbury der Bertreibungsmittel Englands, bemerkend, man müsse das Vaterland in seinen Arbeiten des Friedens und der sozialen Reformen sichern.

**China.** Die jüngste, anscheinend bedrohliche Wendung in der chinesischen Angelegenheit, die angebliche Annexion des in Tientsin links vom Peiho gelegenen Gebietes durch Rußland, bedarf noch der Aufklärung. In Berliner politischen Kreisen glaubt man nicht an diese behauptete Annexion. Im Ubrigen lagen bis Ende vergangener Woche weder über die politisch-diplomatische noch über die militärische Lage in China neuere Nachrichten von irgendwelcher Wichtigkeit vor. Die Friedensverhandlungen zwischen den Gesandten in Peking und den chinesischen Bevollmächtigten sind jedenfalls noch immer nicht eröffnet, was Angehts der fortgesetzt theils zweideutigen, theils unverschämten Haltung der leitenden chinesischen Kreise auch erklärlich erscheint. Das von Pao-tungfu nach Tientsin zurückgeführte italienische Contingent traf unterwegs auf drei Bataillone chinesischer Truppen; dieselben wurden kampfslos zur Ergebung gezwungen. Die deutsche Colonne Normann ist am 6. November von der Expedition nach der Großen Mauer wieder in Peking eingetroffen.

Tientsin, 10. November. Die Landstrecke, von der die Belgier Besitz ergriffen haben, ist einen Kilometer lang und liegt unterhalb des durch die Russen besetzte genommenen Landes am linken Peiho-Ufer. Der belgische Consul hat durch ein Circular davon Mittheilung gemacht. — Das deutsche Oberkommando meldet aus Peking unterm 7. d. M., daß die Ruhr allgemein abnimmt. In Peking und Tientsin forbert aber der Typhus immer noch Opfer.

Shanghai, 12. November. In Singanfu soll eine Conferenz der chinesischen Minister und oberen Beamten stattfinden, um die Frage in Erwägung zu ziehen, welche Stadt künftighin die Hauptstadt Chinas sein soll. Vier Stimmen seien in dieser Conferenz für Peking abgegeben worden, fünf für Singanfu und eine für Tscheng-tu-fu.

Der von den Russen in Tientsin beschlagnahmte Gebietsheil erstreckt sich von der Eisenbahnstation 2 englische Meilen stromabwärts. Nach dem Beispiel der Russen haben jetzt übrigens auch die Belgier von einer Landstrecke Besitz ergriffen. Dieselbe ist einen Kilometer lang und liegt unterhalb des durch die Russen beschlagnahmten Landes am linken Peiho-Ufer. Der belgische Consul hat durch ein Circular davon Mittheilung gemacht.

**Südafrika.** Die Boern haben leider eine empfindliche Schlappe bei Bothavilla im nördlichen Drangsekreiteaate erlitten. Laut einer Depesche des Feldmarschalls Roberts wurden die dort stehenden Streitkräfte der Boern von einer englischen Colonne unter Oberst Le Gallais überfallen und verloren in dem Kampfe 25 Todte, 30 Verwundete und 100 Gefangene, sowie 7 Geschütze. Die Verluste der Briten giebt die Roberts'sche Depesche auf 11 Todte, unter ihnen Oberst Le Gallais selbst, und 33 Verwundete an.

Feldmarschall Lord Roberts meldet aus Johannesburg vom d. M.: Delarey erließ eine Proclamation an die Buren, wonach De Wet sich Normalpontos bemächtigt habe und sich 5000 Kapländer sich den Buren anschließen werden. Christian Botha bedroht Volkstrust. Der Censur wurde unterlagt, über die Fahrt des Feldmarschall zu berichten.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kapstadt forderten die Blätter des Africanderbonds die Frauen Südafrikas auf, zum Kongreß nach Paarl zu kommen, um dort vor dem englischen Volke und der übrigen Welt gegen die Behandlung von Frauen der Buren durch die englischen Soldaten zu protestiren. Der genannte Kongreß sollte am Sonnabend seinen Anfang nehmen.

London, 10. Nov. Aus Kroonstadt wird Reuters Bureau gemeldet, der Feind erklärte, er wolle sich nicht ergeben, selbst wenn Steijn und De Wet gefangen würden. Es seien Munition und Borräthe zur Genüge vorhanden. (Fortsetzung in der Beilage.)



**Gasth., „Goldne Aehre“**  
Friedersdorf.  
Sonntag, den 18. Nov., von 4 Uhr an  
**junge Kirmes - Ballmusik!**  
Nebenbei Damen-Engagement.  
Wozu ergebenst einladet **A. Gruhl.**

**Karouffel-**  
**Belustigung**  
zur Kirmes, am Gasthof zu den  
Linden in Oberlichtenau,  
wozu freundlichst einladet **Joh. Lindner.**

**R. S. Militärverein**  
für Pulsnitz und Umgegend.  
Den Kameraden zur Kenntniß, daß der  
Kamerad und Veteran  
**Oskar Gwald Schurig**  
am 11. d. M. gestorben ist.  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch,  
nachm. 2 Uhr in Grossröhrensdorf statt. Die  
Kameraden werden ersucht, dem Verstorbenen  
durch recht zahlreiche Beteiligung am Be-  
gräbnis die letzte Ehre zu erweisen. Abfahrt  
mittags 1232 per Bahn.  
Der Vorstand.



**Sigung**  
des land- und forstwirtsch. Vereins  
zu Pulsnitz,  
**Donnerstag, 15. Novbr.,** nachm. 4 Uhr.  
Tagesordnung.  
1. Geschäftliches.  
2. Referat a) über Wiesen-Düngung.  
b) über Winterfütterung.  
3. Versteigerung eines oldenburger Bullen-  
kalbes.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
der Vorstand.

**Turn-Verein, Dhorn.**  
Sonabend, den 17. ds. Mts.,  
abends 7/9 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Homöop. Ver., Niedersteina.**  
Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.  
Sämtliche Bücher sind mitzubringen.

**Magdeburger**  
**Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Alwin Endler.**

**Sophas, Matraken,**  
**Rohrstühle**  
empfiehlt in Auswahl  
**Reinhold Gude.**

**I<sup>a</sup> hellen**  
**Scheiben-Honig**  
empfiehlt  
**Alwin Endler.**

**Futter-Kartoffeln,**  
Nachlese, à Centner 1 M., verkauft  
Lehngericht Grossröhrensdorf.

**Wegzugshalber**  
billig zu verkaufen:  
**1 Kleider-Schrank, 1 eiserne**  
**Bettstelle, 1 eiserner Ofen,**  
**2 Tische, Stühle, 1 Kinderwa-**  
**gen.** Grossröhrensdorferstr. 56 c.

**Wäsche zum Waschen**  
nimmt an  
Frau Birkenbusch,  
Schießgasse Nr. 236 f.

**Kaufmännischer Verein zu Pulsnitz.**  
Mittwoch, den 14. November a. e., abends 8 Uhr:  
**Öffentlicher Vortrag**

im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus.  
**Redner:** Dr. Jul. Ritter von Payer, Wien, berühmter Nordpolfahrer,  
Alpinist und Maler, der Entdecker des Franz Joseflandes.  
**Thema:** Nord- und Südpol, Andréas Ballonfahrt, Gefahren und  
Schwierigkeiten einer Nordpolreise.  
Eintritts-Karten für Nichtmitglieder, à 50 S beim unterzeichneten Vorstand.  
**A. Cunradi,** z. Z. Vorsitzender.

**Gasthof Böhmisches - Völlung.**  
Sonabend, den 17. November:

**Humorist. Concert und theatralesche Vorstellung**  
der berühmten  
**Brauer's Rosswainer Sänger**

(Muldenthaler) gegr. 1854. (7 Herren)  
Im Besitze des Kunstscheines vom Königl. Konservatorium  
zu Dresden.  
Nur neueste, meist selbstverfasste, höchst decente Fa-  
milien-Darbietungen.  
**Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.**  
Karten vorher 50 Pf. zu haben bei Herrn Kaufmann Franz Fritsch, sowie Fa-  
milienkarten, gültig für 5 Personen, 2 M., sind bis 7 Uhr nur im obigen Lokal zu haben  
Es laden ganz ergebenst ein  
**Wilh. Brauer. Ad. Barthel.**

Da laut Reichsgesetz im Jahre 40 Tage die Ge-  
schäfte bis 10 Uhr abends offen gehalten werden können,  
so ersuche ich sämtliche Geschäfts-Inhaber sich behufs  
Besprechung dieser Angelegenheit

**Freitag, den 17. Novbr. a. e.,** abends 7/8 Uhr  
im Rathskeller, 1 Treppe, einzufinden zu wollen.  
**Nich. Borthardt.**

**Haus- und Gartengrundstücks-Auktion.**  
**Montag, den 19. November 1900,**  
— vormittags 11 Uhr —  
gelangt an Ort und Stelle das unter Cataster Nr. 33 für **Bischheim** gelegene Haus mit  
Garten, worin zur Zeit Materialwaarenhandel betrieben wird und welches auszugs- und  
herbergsfrei ist, unter den günstigsten Bedingungen zur Versteigerung durch  
**Alwin Niehne, Auktionator.**

**DANK!**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Gatten, Vaters  
und Grossvaters, des pensionirten Bahnwärters  
**Karl August Eichler,**  
drängt es uns Allen, Allen für die herzliche Theilnahme, den reichen  
Blumenschmuck und die ehrende Grabebegleitung, insbesondere auch  
Herrn Vikar Rietschel für die trostreichen Worte am Grabe hierdurch  
den innigsten Dank auszusprechen  
Böhmisches - Völlung, den 11. November 1900  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**DANK.**  
Für die Liebe und Theilnahme am Begräbnis unseres lieben Gatten,  
Vaters und Bruders, des Hausauszüglers  
**Herrn Karl August Gräfe**  
aus **Friedersdorf**  
sagen wir Allen herzlichen, aufrichtigen Dank. Herzlichen Dank Herrn  
Diac. Schulze für die Trostesworte, sowie dem Militärverein von Pulsnitz  
für die letzten Ehrungen am Grabe unseres lieben Entschlafenen.  
Friedersdorf. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Am Sonntag, früh 6 Uhr, verschied sanft und ruhig in Gross-  
röhrensdorf unser lieber Gatte und Vater  
**Ewald Schurig**  
im 53. Lebensjahre.  
Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an  
Pulsnitz. **die trauernden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr in Grossröhren-  
sdorf statt.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage.

**Zur Wiesendüngung**  
empfehle  
**Kainit und Thomasmehl.**  
Weißbach. **Herm. Günther.**

**Lehrlings - Gesuch!**  
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust  
hat die **Brauerei**  
gründlich zu erlernen, kann Ostern unter  
günstigen Bedingungen in die Lehre treten.  
**Genossensch.-Brauerei Pulsnitz.**

**Lehrling,**  
wer bald oder Ostern sucht  
**Julius Mahler, Friseur,**  
Dhorn.

**Schmiede-Gehilfe**  
(guter Beschläger)  
sofort gesucht, desgleichen suche auch für  
Ostern einen **Knaben,**  
welcher das **Schmiedehandwerk** erlernen will.  
Pulsnitz. **Hermann Schön,**  
geprüft. Hufbeschlagmstr.

**Haus-Verkauf!**  
Beabsichtige mein Hausgrundstück, hinter  
der Molkerei gelegen, passend für Gewerks-  
treibenden, zu verkaufen.  
**Emil Karich.**

**Für Rettung von Trunksucht!**  
versend. Anweisung nach 26 jähriger ap-  
probirter Methode zur sofortigen radikalen  
Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen,  
zu vollziehen, keine Betriebsstörung.  
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufü-  
gen. Man adressire: **Privat-Anstalt**  
**Villa Christina** b. Säckingen, Baden.

**Karpfen**   
à 70 S.   
verkauft **Julius Schäfer,**  
Oberlichtenau.

**Schlachtperde**  
kauft für Rossschlächtere  
Kamenz zu den höchsten Preisen  
**Paul Urban, Pulsnitz, Dhornstr. 131.**

Am Sonntag wurde in Friedersdorf in  
der Garderobe ein  
**Damenschirm**  
verkauft. Bitte wieder umzutauschen in  
Pulsnitz M. S. Nr. 103.

**Zu vermieten**  
eine große Wohnung  
I. Etage, mit Garten - Genuß.  
**Emil Karich.**

**Eduard Kleinstück,**  
Pulsnitz, Schlossgasse 41  
fertigt **Glückwunschtafeln** zu  
Silberhochzeiten, Hochzeiten, Geb-  
urtstagen und zu allen Festlich-  
keiten.

Zugleich empfehle ich stets feingestickte  
Hausseggen in prachtvollster Auswahl.  
**Bilder jeder Art** werden gut  
eingerahmt.

Mit 3 1/2 - 5 1/2 %  
verzinsen  
wir  
**Spareinlagen**  
je nach Kündigungsfrist.  
Radeberger-  
Bankverein  
**GALLE, SCHULZE & Co.**  
RADEBERG i/S.

**Todes - Anzeige.**  
Am Sonntag früh 8 Uhr ver-  
schied nach langem Leiden meine  
liebe Tochter  
**Ida Müller**  
im 19. Lebensjahre.  
Dies zeigt tief betrübt an  
Pulsnitz. die trauernde Mutter  
**Pauline verw. Müller.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 7/12 Uhr,  
statt.

# Beilage zu Nr. 91 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 14. November 1900.

Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Die Boern sind aus einer festen Stellung bei Komati River von einer englischen Colonne nach zweitägigem Gefecht vertrieben worden.

**Nordamerika.** Der gewesene Präsidentschaftscandidat der Demokraten Nordamerikas, Bryan, scheint infolge seiner abermaligen Wahlniederlage die Lust, noch ferner eine hervorragende politische Rolle zu spielen, verloren zu haben. Er soll wenigstens Freunden gegenüber seinen Entschluß erklärt haben, nunmehr unter die Journalisten gehen zu wollen.

## Vermischtes.

\* Der D. Zugbrand bei Offenbach. Frankfurt a. M., 10. Nov. Nach Meldungen der Abendblätter aus Offenbach betreffend das Eisenbahnunglück werden, soweit bisher festgestellt ist, folgende 10 Personen vermisst: Frau Director Hoffmann-Mainz, Fabrikant Klein Mainz, das Ehepaar Billy und Ella Fuchs-Homburg a. d. G., Joseph Seidel-Frankfurt a. M., Dr. Freitag-Schönebeck a. G., Fräulein Jungermann-Berlin, Fräulein Hochhammer, Institutsvorsteherin in Kaufmann, eine Schwester des Generalleutnants Hochhammer, eine Aufwartefrau aus Berlin, Hr. Hohebrud. Im Laufe des Vormittags traf der Eisenbahnminister v. Thiele an der Unfallstelle ein. — Herr A. W. Marg, der einzige gerettete Insasse des letzten Wagens des D-Zugs, theilt der „Frankf. A.“ über seine Erlebnisse bei der schrecklichen Katastrophe Folgendes mit: Ich kam von einer längeren Reise aus Schweden zurück und war einige Nächte durchgereist, um rasch nach Frankfurt zurückzukommen. Durch die lange Reise ruhelos geworden, verließ ich meinen Platz und ging, die Reisetasche in der Hand, in den Corridor, gleichzeitig in der Absicht, bei der baldigen Ankunft in Frankfurt so schnell wie möglich aus dem Wagen herauszukommen, um meine auf dem Bahnhof mich erwartende Frau möglichst rasch begrüßen zu können. Mit mir hielt sich ein Schaffner in dem Corridor auf. Wir gingen eben auf die Glasbrücke zu, die den Abschluß des D-Wagens am hinteren Ausgang bildet, als plötzlich der vor mir gehende Schaffner sich todtenbleich umwandte — ich werde das Gesicht in meinem Leben nicht vergessen — und mir zurief: „Um Gotteswillen, der Zug fährt auf uns!“ Ich sah noch die beiden hellleuchtenden Laternen des heranbrausenden Zuges, im nächsten Augenblick schon erfolgte ein donnerndes Krachen, unser Wagen war in zwei Theile getheilt, die Maschine saß zwischen ihnen fest. Mein Glück war mein Aufenthalt im Corridor, die Maschine hatte ihn abgeplättert. Ich stürzte zuerst hinunter, unter die Trümmer, neben mir die Räder der sauchenden Maschine, auf mir der Schaffner, der sich nicht rührte. Im Augenblick, als es hinunterging, sagte ich mir: „Du siehst Deine Frau nie wieder!“ Als ich aber bei den Versuchen, mich zu bewegen, die Bemerkung machte, daß ich wohl das eine Bein gebrochen hatte, sonst aber nicht behindert war, außer durch den noch immer sich nicht bendenden Schaffner, erwachte sofort die Thatkraft wieder in mir. Ich hob den Schaffner mit in die Höhe, um mich zu betreten, was mir endlich gelang. Inzwischen war die Explosion erfolgt, mit Blitzesschnelle standen die beiden letzten Wagen in Flammen und nun galt es nochmals um das Leben. Als guter Turner hatte ich vielmals das Ziehglimmen geübt, es half mir, trotz des verletzten Beines. Ich schwang mich auf den noch stehenden Theil des Wagens und sprang zum Fenster hinaus, fiel auf die Böschung du kletterte über den einfachen Stachelzaun, um mich vor den immer mehr überhand nehmenden Flammen zu retten. Dort blieb ich im nothen Feld liegen. Ein Herr, den ich um Hilfe bat, leistete mir dieselbe nicht, er war, wohl durch den Schreck, so bestürzt, daß er gänzlich geistesabwesend mich gar nicht ansah, sondern sich nur damit beschäftigte, seinen Plaid wiederholt zusammen- und aufzulegen. Von den schrecklichen Szenen, die sich auf der andern Seite des Wagens abspielten, habe ich nichts gesehen, ich hörte nur das Jammergeschrei der dem Tode verfallenen Passagiere. Endlich, nach einer halben Stunde kamen auf mein Hilferufen zwei Schweden, Vater und Sohn, die mir Lächer gaben, um das aus meinen, wie sich später herausstellte, glücklicherweise nicht bedeutenden Kopfverwunden herauslaufende Blut einigermaßen zu stillen. Andere, inzwischen herbeigeilte Personen nahmen sich meiner an und brachten mich in den Gepäckwagen. Der Offenbacher Bahnarzt nahm sich in liebevoller Weise meiner an und begleitete mich nach Frankfurt, wo wir gegen 12 Uhr ankamen.

— Eine Tochter des Feldmarschalls Lord Roberts ist in Johannesburg an Typhus erkrankt und wird von den dortigen Ärzten aufgegeben. Lord Roberts hat bekanntlich in Südafrika auch seinen einzigen Sohn verloren, der in der Schlacht am Tugela gefallen ist.

\* Der Dampfer „City of Monticello“, von Yarmouth (Neu-Schottland) nach Halifax unterwegs, ist in der Fundy-Bai gesunken; 40 Personen sind ertrunken.

## Der Herr Major.

Novelle von Josephine Gräfin Schöner.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Der nächste Morgen hatte die Familie um den Kaffeetisch auf der Veranda versammelt, und es war heiter geplaudert worden, obgleich eine gewisse Spannung und Aufregung, sowohl bei Frau von Luthart als bei Paul nicht zu verkennen war. Die erstere war in das Zimmer gegangen und gab bei ihrer Rückkehr Paul einen Wink mit den Augen.

„Ihr wohnt hier wirklich sehr hübsch,“ begann dieser nun, „und die Nachbarhaft der beiden Damen trägt auch noch zur größeren Annehmlichkeit bei. Euch allen ist, wie es scheint, namentlich die Jüngere so sympathisch.“

„Das verdient sie auch,“ fiel ihm der Major in die

Rede, „sie hat Ehre und trotz ihres bürgerlichen Namens eine Noblese des Wesens, die für sie einnimmt.“

Paul strich sich das Haar von der Stirn und räusperte sich. Nun, in dem entscheidenden Moment wurde es ihm heiß und er meinte, die Stimme möchte ihm versagen.

„Lieber Vater,“ begann er, „Du warfst gestern eine Bemerkung hin, daß Dir Klara — Fräulein Klara — eine liebe Schwiegertochter wäre; was würdest Du sagen, wenn ich Dich um Deine Einwilligung zu meiner Verlobung mit ihr bäte?“

Der Major hatte die Pfeife aus dem Munde genommen und starrte Paul mit großen Augen an. „Wie — was? sprichst Du im Ernst, Junge?“

„Gewiß, Papa, im vollen Ernst. Du würdest nichts dagegen haben, wenn ich sie Euch als meine Braut zuführte?“

„Junge, das wäre ja der vernünftigste Streich Deines Lebens, — wenn sie Dich nämlich haben will.“

„Ich denke Papa.“

„Ich glaub's schwerlich, so Hals über Kopf.“

„Doch vielleicht,“ entgegnete Paul lächelnd, „lasse es mich einmal versuchen.“

Ohne dem Major Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, war er schon mit einem großen Schritt in dem Zimmer und trat im nächsten Augenblick mit Klara an der Hand wieder heraus.

„Hier, Papa, sie will mich nehmen, und wir bitten um Deinen Segen.“

„Du willst ihn wirklich Kind?“ rief der Major.

„Bombenelement, der Junge hat Glück.“

„Das meine ich auch, Papa, und nun segne mich und meine liebe Braut — Klara Gründner.“

Jetzt war es heraus, Pauls Augen hingen ängstlich an dem Vater, Klara stand dunkel eröthet und mit gesenktem Haupte neben ihm.

Einem Moment schien der Major völlig verstummt, er starrte das Mädchen wie gelähmt an, dann plötzlich stieß er den Stock auf die Erde und rief: „Himmelkreuz, donnerwetter, das heißt ja blank und baar betrogen! Glaubt Ihr einen Komödiantenvater vor Euch zu haben, der sich dergleichen gefallen läßt? Habe so etwas gewittert, wie mein Herr Sohn auf einmal hier ankam und kein Wort mehr von der Liebesgeschichte redete.“

„Lieber Mann!“ „Vater!“ klang es von beiden Seiten.

„Bombenelement, ich will nichts hören,“ schrie der Major, „was ich gesagt habe, dabei bleibt es ein für alle Mal, ich bin kein altes Weib, das heute so redet und morgen so, und lasse mich am wenigsten überlöpeln. Wenn Ihr Alle gemeinsames Spiel gemacht habt, um den alten Kerl, den Ihr für einen Schwachkopf hieltet, zu betrügen, so habt Ihr Euch doch gewaltig in ihm geirrt: nein und nein und abermals nein, ein Fräulein Gründner heirathet mein Sohn nicht und damit Punktum.“

Als er sich zum Gehen wandte, hörte er ein halb in Thränen erstarrtes: „Herr Major!“ Er sah sich um und sah Klara über und über von Thränen überströmtes Gesicht.

„Es war unrecht von uns, vergeben sie doch,“ bat sie. Ein unartikulirter Laut antwortete ihr, er schüttelte energisch den Kopf und stampfte den Stock heftig aufsetzend, aus dem Zimmer hinaus.

Die Thür fiel dröhnend hinter ihm zu, und die Zurückbleibenden sahen sich verzagt und rathlos an. Mit Bitten und Fureden war dem Major gegenüber nichts auszurichten, wenn er so heftig erzürnt war, so mußte man zum mindesten den ersten Zorn verrauschen lassen. Die Mutter versuchte zu trösten, doch gelang es ihr nur schlecht. Klara war aufgelöst in Thränen und jammerte, daß sie dieses Spiel gewagt, zu dem sie gleich keinen Rath gehabt und das nun alles verdorben habe.

„Ach und ich habe Deinen Vater so lieb und er ist immer so gütig zu mir gewesen, und nun wird er es mir nie verzeihen,“ klagte sie.

Paul vermochte wenig zu ihrer Beruhigung zu sagen, denn er selbst war tief niedergeschlagen und mutlos.

Es waren böse Stunden die nun folgten; der Major hatte sich in sein Zimmer eingeregelt und kam auch nicht zum Mittagessen: er habe keinen Appetit, rief er durch die verschlossene Thür; die Mutter seufzte und Anna ging mit der allererschwermüthigsten Miene umher, denn wenn Papa gegen Paul so grausam war, so — ließen sich daraus die traurigsten Schlüsse ziehen. Heute Morgen als sie plötzlich erfuhr, daß Klara Horst's Schwester sei, hätte sie ausjubeln mögen, und nun! wo war alle Freude hin!

Drüben in Fräulein Alwinens Zimmer sah es auch nicht freundlicher aus. Klara weinte unaufhörlich und der Tante heftige Reden gegen den alten unvernünftigen Mann, den Eitelkopf, der nicht Herz noch Gewissen kenne, mochte keineswegs ihre Thränen zu stillen.

Am Nachmittag war auch Horst gekommen, und obgleich Fräulein Alwine ihm gesagt, sie hoffe er werde dem überdrückten Mädchen zureden, daß sie endlich aufhören zu weinen, die rothen Augen hülfen doch nichts, so schien er dazu wenig geeignet, denn er sah beinahe ebenso unglücklich aus als Klara. Die große Kaffeekanne stand auf dem Tisch, doch nur Fräulein Alwine erfreute sich ihres Inhalts, der aber auch ihr nicht sonderlich zu schmecken schien, denn sie schob die noch halb gefüllte Tasse ärgerlich zurück und sagte: „Dieser alte Brummbar da drüben bringt Leib und Seele in Unordnung.“

In diesem Augenblick hörte man einen lauten Schritt auf dem Flur, dem ein starkes Klopfen folgte. Klara schob das Blut ins Gesicht und sie sprang erschrocken auf, — sie kannte den Schritt.

Fräulein Alwine ergriff ihren Arm und zog sie ener-

gisch auf den Stuhl nieder. „Du bleibst. Herein!“ rief sie dann mit Stentorstimme. In voller Kampfbereitschaft stand sie dem Eintretenden gegenüber.

Der Major schien es nicht zu bemerken. „Ergebenster Diener, mein Fräulein,“ sagte er, ohne die beiden jungen Leute zu beachten, „ich komme in einer wichtigen Angelegenheit zu Ihnen.“

„Ich weiß,“ konnte Fräulein Alwine nicht umhin, ihn zu unterbrechen.

„Ich bezweifle doch, mein Fräulein,“ fuhr der Major fort. „Ich bin ein alter Soldat, liebe keine Umschweife, sondern falle gern, so zu sagen, mit der Thür ins Haus. Also: mein Sohn Paul will heirathen, bittet um meine Einwilligung, ich habe gewichtige Gründe gegen seine Wahl, sage also nein.“

„Herr Major —“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden, mein Fräulein. Er glaubt mich überlisten und meine Zustimmung erzwingen zu können; doch daraus wird nichts, ein braver Soldat läßt sich nicht zwingen, und ein Mann von altem Schrot und Korn hält auch an der alten guten Sitte fest, daß sich die Kinder nicht hinter dem Rücken der Eltern verloben, sondern nach ihrem Wunsch und Willen wählen. Das sind meine Grundsätze, von denen ich nicht lasse, so altmodisch sie auch meinem Herrn Sohn scheinen mögen. Da es ihm aber so gewaltig ums Heirathen zu thun ist, wird er doch vielleicht das Mädchen nehmen, das ich ihm ausgewählt habe: das ist Ihre Nichte, mein Fräulein,“ er erhob seine Stimme: „Fräulein Klara Grundtmann, um deren Hand ich jetzt für meinen Sohn bei Ihnen werbe.“

„Bravo, Herr Major,“ rief Fräulein Alwine, „es ist keine Schande, wenn eine Festung kapitulirt.“

„Oho, mein Fräulein, sie kapitulirt nicht, sie —“

„Und am Hochzeitsage der Beiden schenke ich Ihnen mein bestes Bild,“ fügte sie hinzu.

Der Major lachte laut. „Danke ergebenst! Nun, mein Kind,“ wandte er sich an Klara, „wollen wir den Jungen einmal fragen, ob er Dich haben will?“

„Herr Major!“ Klara beugte sich schluchzend über seine Hand.

„Na, na, höre nur auf zu weinen, Kleine.“ Er hob ihren Kopf in die Höhe. „Donnerwetter, Du hast ja ganz rothe Augen! Das Weinen kann ich nicht leiden, immer vergnügt Kind! So, nun komm.“

Als er mit Klara an der Hand, von Fräulein Alwine und Horst gefolgt, in das Zimmer trat, sprang Paul in freudigem Schreck auf. „Vater!“

„Uebertölpeln lasse ich mich von meinem Sohn nicht, verfluchst Du,“ sagte der Major, „vielleicht aber nimmst Du die Braut an, die ich Dir ausgesucht habe: Fräulein Klara Grundtmann, ich habe das Mädchen kennen gelernt und — habe sie lieb.“

Mit einem Jubelruf hingen Paul und Klara an seinem Hals, und während sie ihm unter Thränen die Hände küßten, versuchte er, hinter einer sehr martialischen Miene die eigene Rührung zu verbergen.

„Und meine Eltern sagte Klara leise. „Darf ich sie grüßen, ihnen sagen, daß —“ sie stockte.

Der Major fuhr mit der Hand über die Augen. „Schreibe Deiner Mutter, sie soll herkommen, wir können doch ohne sie nicht Verlobung feiern,“ sagte er.

„Und mein Vater?“ fragte Klara noch einmal. „Ich glaube nicht, daß die Mutter ohne ihn kommt.“

Es zuckte bedenklich über des Majors Gesicht und ein unverständiges Grollen wurde hörbar. „Nun denn, wenn's nicht anders sein kann, mag er auch kommen“, entschied er.

„Dank, tausend Dank,“ jubelte Klara und bedeckte seine Rechte mit Thränen und Küßen, während Paul seine Linke gerührt drückte.

„Nun endlich nimmt er Vernunft an,“ brummte Fräulein Alwine vor sich hin.

Unter dem allgemeinen Durcheinander von Jubel, Thränen, Umarmungen und Händeschütteln hatte nur Anna halb bekommen, halb scheu, bei Seite gestanden. Jetzt war Horst neben ihr.

„Und Sie, Fräulein Anna, Sie sagen zu dem allen gar nichts?“ Es blitzte schelmisch in seinen Augen.

„Ich begreife es alles noch kaum,“ antwortete sie, „es kam so plötzlich.“

„Und“ — er sagte ihre Hand, „ist jetzt wieder Friede zwischen uns?“

Sie nickte.

„Und sind Sie mir ein ganz klein wenig gut?“ Sie entzog ihm rasch die Hand, „Sie fragen zu viel auf einmal,“ erklärte sie.

„Was meinen Sie“, er deutete lächelnd auf das sich umschlungen haltende Paar, dessen Hände die Eltern gefaßt hatten, „Annie ging es nicht gleich alles in eins?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Gut, so will ich warten, bis meine Eltern kommen, dann — darf ich wieder fragen?“

Sie sah ihn einen Augenblick schelmisch an und antwortete: „Vielleicht.“

Dann eilte sie zu Klara und fiel ihr lachend und weinend um den Hals.

## Marktpreise in Ranzeng am 1. November 1900.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.			Preis.		
	ℳ	℔	ℳ	℔		ℳ	℔	
50 Kilo Korn	7	50	7	03	Heu	50 Kilo	3	—
Weizen	7	36	6	92	Schütt-		26	—
Gerste	7	72	7	50	Stroh	Mäschin.	24	—
Safer	7	20	6	75	Butt r	höchster	2	40
Heidelorn	7	87	7	50	Butt r	niedrigster	2	—
Sirje	12	—	10	58	Erbsen	50 Kilo	10	—
					Kartoffeln	50	2	—

## Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und Zollfrei zugefandt! Muster umgebend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

## Zucker ist ein Nahrungsmittel.

### Litteratur.

Unglaublich, aber wahr ist es, das jede Hausfrau, auch die unerfahrenste sich mit Hilfe der „Illustrirten Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ihren Bedarf an Wäsche

selbst mit geringen Kosten herstellen kann. Ueberhaupt dürfen wir ohne Uebertreibung sagen, daß dieses reich illustrierte und mit einem Schnittmusterbogen versehene, praktische Spezialblatt in Bezug auf Neuheiten sowohl, wie auf alle einschlägigen Artikel, speziell auch in den für die Wäsche erforderlichen Handarbeiten, und deren Darstellung und Beschreibung zum Zwecke der Selbstanfertigung Ungeübliches leistet, was besonders in Anbetracht der großen Billigkeit der „Illustrirten Wäsche-Zeitung“ — sie kostet nur 60 Pf. vierteljährlich — empfehlend hervorgehoben zu werden verdient. Das Blatt ist zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

### Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Kreyzig, Dr. med. Hausse, Dr. med. Schloffer.

Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2 1—1/2 Uhr Nachm. Sonntagen „ 1/2 8—1/2 9 „ Vorm.

Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze.

Expeditionszeit: Vormittags 9—11, nachmittags 3—6 Uhr.

Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Mid.

Große Auswahl in Damenjackets, Kragen und Kinderjackets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Hammer Jan.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

### Ein frommer Wunsch.

Der Papst lebt herrlich in der Welt;  
Man maust ihm zwar das kleine Geld,  
Allein er denkt, was kann da sein,  
Der Peterspfennig bringt es ein.  
Der Sultan ist ein armer Mann;  
Er sieht sich seine Kassen an  
Und denkt, bei mir bricht Niemand ein;  
Ich möchte doch der Papst wohl sein.

### Sinn- und Denkprüche.

Eine geheime Thür bau dir im Herzen,  
Die niemand kennt als Gott und du,  
Verfolgen dich des Lebens Schmerzen,  
Flieh schnell hinein und schlag sie zu.

## Bettfedern- u. Daunen-Handlung!

Neu eingetroffen eine große Sendung von

**ff. Schwanen-Schleiß-Federn und Schwanen-Daunen,**  
auf deren besonders feine Qualität ich hierdurch aufmerksam mache.

J. verw. Cunradi.

## Freimaurer-Institut

öffentliche Realschule mit Internat zu Dresden-Striessen.

Vollkommenstes und prächtigstes Institut Deutschlands.

(Baufosten über 2 Millionen Mark.) Freiwilligenzeugnis, strenge, aber liebevolle Erziehung, stete Ueberwachung, Bewegungsspiele, Exerzieren, nahrhafte Kost u. s. w., Handfertigungs-Unterricht.

Aufnahme nur gesitteter Knaben. Prospekte kostenfrei. Direktor Dr. Friedrich.

## Nürnberger Sebaldus-Geld-Lotterie.

Ziehung garantiert 15. November.

Hauptgewinne 50000, 20000, 5000 M. etc.

zus. 7000 Geldgewinne mit M. 120 000.

Original-Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt die Generalagentur **J. Schweickert, Stuttgart.**

Gegen Einsendung von Mk. 10.50 (Nachnahme 40 Pfg. mehr) erhält jeder Spieler franco 5 Lose, 1 Liste und eine werthvolle **Gratisprämie**, bestehend in „Dantes Göttl. Komödie“, illustrierte Ausgabe von B. Schuler. (Buchhändlerischer Werth 6 Mk., von ersten deutschen Zeitungen glänzend besprochen.)  
In Pulsnitz bei **Carl Peschke, Langegasse 5.**

## Weihnachten!

**Christbaum-Confekt** in Liqueur, Schaum und Chocolate.

**Figuren und Pfennigstückchen**

in allen Farben und Größen, zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Honigkucken- u. Zuckerwaaren-Fabrik

von **Hermann Richter,**  
am Bahnhof - PULSNITZ - am Bahnhof.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

## Bei vorkommenden Krankheiten,

als: **Blutzirkulationsstörungen**, (chron. kalte Füße, Blutandrang nach dem Kopfe etc.) **Stoffwechselstörung** **Rheumatismus**, **Gicht u. s. w.**, **Verdauungsleiden**, (Magenkrankheiten etc.) und **Nervenkrankheiten** bringe ich das

### neue Seilverfahren

durch die

**Vibrations-Massage** System Muschick. D. R. P. Nr. 99209 in Anwendung; sowie **naturgemäße Behandlungsweisen** als: **milde Dampf- und Wasseranwendung**. **Massagen Methode**: Thure-Brandt Diätikuren.

— Mäßige Preise. —

**Gustav Kahle**, ärztl. geprüft. Masseur, Pulsnitz, Kamenzstr. 252 z am Bahnhof.

**Aufsehen** erregt unser neues **Pflanzen-Fleischextrakt** welches wir unter dem Namen **„Sitogen“** in den Handel bringen.

Erste Ärzte bezeichnen es nach längerer Prüfung im eigenen Haushalt als „dem **Liebig'schen** Extrakte **gleichwerthig**, es **voll ersetzend** und sogar **noch übertreffend**“, ebenso haben hervorragende Küchenchefs **Sitogen** eingehend geprobt und es „für **Küchenzwecke ausgezeichnet** gefunden“.

Von ausserordentlichem Wohlgeschmack und grösster Ergiebigkeit kostet es doch nur **„annähernd die Hälfte“**

wie Liebig, nämlich:

1 Pfd.-Topf	1/2 Pfd.-Topf	1/4 Pfd.-Topf	1/8 Pfd.-Topf
M. 4.—	M. 2.15	M. 1.15	M. 0.60.

Gebrauchsanweisung und Analysen sind jedem Topf beigegeben und der Preis jedem Topf aufgestempelt. —  
Man verlange **Kostproben**, die in allen Verkaufsstellen gratis zu haben sind und überzeuge sich selbst.

**Sitogen-Extrakt-Compagnie.**  
G. m. b. H.  
Löbau in Sachsen.

Verkaufsstellen befinden sich bei:  
Herrn **Eugen Brückner, Pulsnitz.**  
„ **Felix Herberg** „

Der **landw. Kreisverein** für das Kgl. Sächs. Markgraftum Oberlausitz wird demnächst die neubegründete **Arbeitsnachweis-Anstalt** eröffnen.

Arbeitgeber, welche noch für den Neujahrstermin landw. Dienstpersonal für Stall und Wirtschaft benötigen, wollen jetzt schon der Arbeitsnachweis-Anstalt des landw. Kreisvereins unter Angabe der Lohnverhältnisse Meldung zugehen lassen. Desgleichen sind Bestimmungen auf nächstjährige **Saisonarbeiter** bis spätestens 15. Dezember erwünscht.

B a u g e n , den 8. November 1900.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Hähnel. Brügger.

Telephon No. 32. Photograph. Kunstanstalt Telephon No. 32.

**Kamenz, Oststr. Curt Born Kamenz, Oststr.**

grösstes und bedeutendstes Geschäft am Platze empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** photograph. Aufnahmen jeder Art und Grösse, mit allerneuesten Möbeln und Hintergrund-Decorationen.

**Vergrößerungen** in Platinotypie (unvergängliche Photographie), Malerei, Kreide etc. nach jedem, selbst kleinsten und verblichensten Bilde bis Lebensgrösse. Aufträge von Vergrößerungen bitte, um noch rechtzeitig liefern zu können, baldigst einsenden zu wollen.

**Curt Born**, langjähriger I. Retoucheur der Kaiserl. Königlichen Hof-Photographen Otto Mayer und Teich-Hanfstaengl in Dresden.

Eisenbahn-Fahrpreis-Vergütung III. Klasse.

Probepilder gratis! Billige Preise!

Zwei Hüte sind bei Menzel abhanden gekommen. Abzugeben bei **Rich. Velters u. M. K. Schießgasse.** mit schmaler Eintheilung sucht **Peisler.**



## Kleeblatt-Strümpfe

sind als das beste Fabrikat in **reinwollenen Strümpfen** längst allgemein anerkannt.

Dieselben sind aus dem berühmten Strickgarn Marke „Kleeblatt“ gefertigt und ist die Nachfrage wegen ihrer vielen Vorzüge, besonders der grossen Haltbarkeit von Jahr zu Jahr eine immer grössere geworden. An jedes Paar ist die obige Fabrikmarke mit dem Kleeblatt angeheft. Stets Grosses Lager in

## Frauen- und Kinder-Strümpfen,

sowohl wie **Socken u. Beinlängen** in verschiedenen Qualitäten zu soliden Preisen bei

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Breißelbeeren,**  
**Aprikosen,**  
**Ringäpfel,**  
**Pflaumen,**  
**Weichobst,**  
**Marmelade**

empfehlen **Alwin Endler.**

**Offene Beinschäden, Krampf- adergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20 Pfg.** Porto.

## Möbelirtes Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.